

Grosse Namen - kleine Nischen : Möbel Design : die Neuheiten der Möbelmesse Köln

Autor(en): **Michel, Ralf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **13 (2000)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-121301>

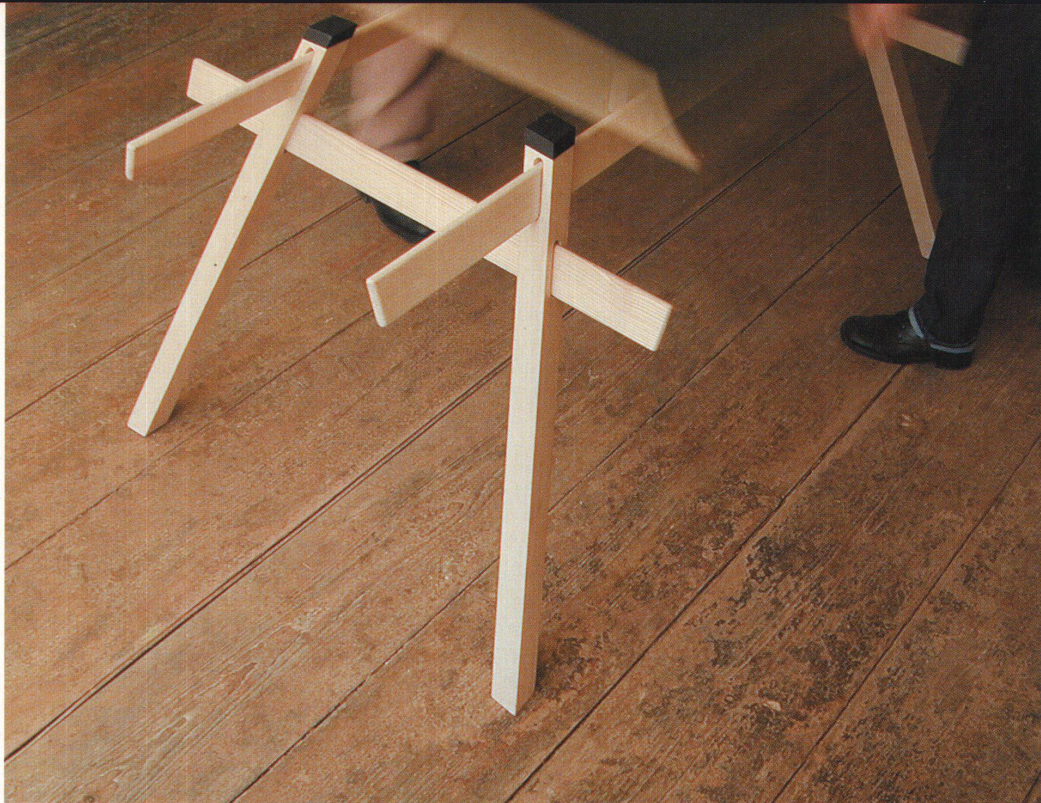
Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Tischbocktisch von Jakob Timpe hält ohne Schrauben, Leim und Zapfen zusammen. Das Tischblatt liegt auf Gummiablagen



Grosse Namen – kleine Nischen

Die grösste Möbelmesse der Welt findet Jahr für Jahr in Köln statt. Aus dem unendlich vielen auswählen? Hochparterre stellt vier Arbeiten vor.

Europalette

Neben Köln steht in Mailand der grosse Platz des Möbels: «Il Salone», jeweils im Frühjahr. Chasper Pult, der Leiter von Pro Helvetia in Mailand, hat die Designer Roland Eberle, Ralf Michel und Hanspeter Wirth eingeladen, für die Möbelmesse (11. bis 16. April) eine Ausstellung im Centro zu realisieren. Am Abend des zweiten Messtages in Köln riefen Eberle, Michel und Wirth 16 Designerinnen und Designer aus Italien, Spanien, Deutschland, England und der Schweiz zusammen. Die Mahlzeit war bescheiden, Tagliatelle mit wenig Lachs und viel Rahm; dazu Mühlen Kölsch. Gemeinsam werden sie während der Möbelmesse in Mailand im Centro Culturale Svizzero «Europalette» präsentieren. Europalette löst das Wohnen in Tätigkeiten auf: liegen, Zähne putzen, Kopfstand machen, gehen, lieben ... Jeder und jede der 16 Eingeladenen richtet auf einer Fläche von 120 x 80 cm seine Umsetzung eines Begriffes ein. Alle Beiträge werden miteinander kombiniert – eine Rauminstallation entsteht. Ausserdem stellen die Designerinnen und Designer Möbelentwürfe aus ihren Ateliers vor.

«Hast du schon was Neues gesehen? Welche Ausstellung in der Stadt lohnt sich?», das fragen sich die Hersteller, Designerinnen, Händlerinnen und Journalisten an der Kölner Möbelmesse. In der Stuhl- und Tischflut suchen sie nach den Trends und dem Neuen im Design. Und Jahr für Jahr das gleiche Lied. Enttäuschte und Besserwisser unken, die Hersteller hätten keinen Mut und die Designer keine Ideen. Thomas Menz, Marketingchef der Willisauer Möbelfirma Wellis, nimmt es eher gelassen und verweist auf die alles bestimmende ökonomische Grosswetterlage: «Viele Produzenten sind vorsichtig geworden, weil in Deutschland letztes Jahr zwischen zwei und sieben Prozent weniger Möbel verkauft wurden.» Sichere Werte sind gefragt und als solche gelten zur Zeit Namen. So hat zum Beispiel Thonet bei Norman Foster einen Stuhl bestellt. Er besteht aus gebogenen und verschraubten Aluminiumprofilen, die den Rahmen bilden. Darauf sind Sitzfläche und Rückenlehne montiert. Der Winkel zwischen diesen beiden Flächen erzwingt eine gerade, preussische Sitzhaltung. Im Verhältnis zu den Stuhlbeinen ist die Zarge zu massiv geraten; der Architekt hat die Möglichkeiten des Aluminiums nicht genutzt, könnte er doch, was zum Beispiel Andreas Christen bei Lehnli gezeigt hat, mit wesentlich schlankeren

Profilen Material einsparen und dabei die Proportionen besser beherrschen. Dennoch wird Thonets Rechnung aufgehen, weil in Fosters Bauten demnächst wohl auch Fosters Stühle stehen.

Scheren

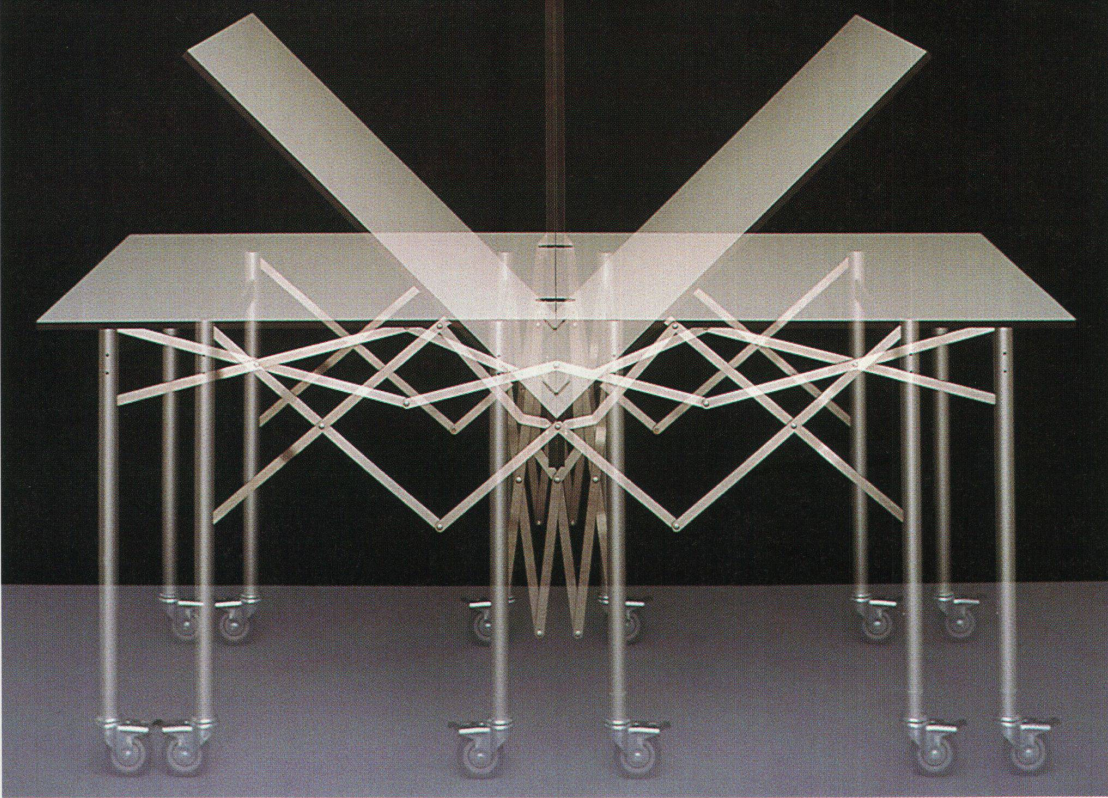
Die grossen Namen begleiten die Erfinder, Tüftler und Sucher. Kurt und Benjamin Thut, Jakob Timpe, Peter Horn zeigen mit ihren Möbeln, wie man die Probleme des Volumens, der Statik und der Verbindungen elegant löst. Möbel transportieren oder sie versorgen, stellt den Designer immer vor die gleiche Frage: Wie kann ich das Volumen verkleinern? Kurt und Benjamin Thut konstruieren an den Seiten von Tisch und Regal Metallscheren. So schrumpft Kurt Thut sein Regal für den Transport auf die Höhe der gestapelten Regalbretter. Aufgebaut wird es, indem man eine Fläche nach der andern anhebt und ein rechteckiges Blech einschleibt. Die zwei unterschiedlich langen Kanten der Bleche ermöglichen verschiedene Abstände der Regalflächen. Benjamin Thut klappt seinen auf Rollen stehenden Tisch mittels einer seitlich angebrachten Schere wie zwei Flügel nach oben zusammen und kann ihn zur Seite rollen und versorgen. Ein Entwurf, dem in der Nullserie noch die Reife fehlt, weil ein Tisch auf Rollen immer etwas wackelt.

Schraubenlos

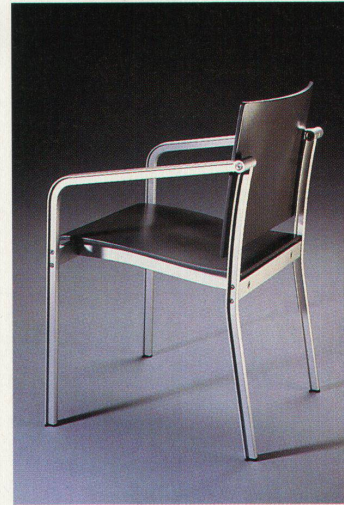
Nils Holger Moormann, der pffiffige Möbelhersteller aus Aschau im Chiemgau, hat einen Tisch von Jakob Timpe im Programm. Keine Schraube, kein Leim und kein Zapfen halten ihn zusammen, sondern Reibung und die Hebelgesetze. Timpe schiebt die Zargen durch Aussparungen in den Tischbeinen. Auf den Tischbeinen sind Gummiablagen, auf denen das Tischblatt liegt. Durch das Gewicht des Blattes verklemmt sich die Konstruktion. Fertig ist der sicher stehende Tischbocktisch.

Federnde Schichten

Probleme auf ihren Kern zu reduzieren und mit möglichst wenig Aufwand zu lösen, ist eine Tugend, die nicht viele Designer beherrschen. Denn wo beispielsweise Gasdruckfedern nur noch wenige Franken kosten, stellen sich viele die Frage nach anderer Federung eines Schreibtischstuhles nicht mehr. Damit hat sich der dreissigjährige Designer Peter Horn aus Dresden nicht abgefunden und für Lampert + Sudrow, Stuttgart einen Drehstuhl mit federnder Sitzschale entworfen. Die Schale besteht aus Schichtholz, nach der Belastung und der Federung, die man erzielen möchte: viele Schichten federn hart, wenige Schichten federn weich. Die Sitzhöhe verstellt man mit einer Spindel. Ralf Michel



Benjamin Thut's Klapptisch: Mittels zweier seitlich angebrachter Scheren werden die beiden Tischhälften zusammengeklappt und die Beine zusammengeschoben



Norman Fosters Stuhl für Thonet: Aluminiumprofile bilden den Rahmen, Rückenlehne und Sitzfläche erzwingen eine preussische Sitzhaltung



Der Bürodrehstuhl mit federnder Sitzschale von Peter Horn

Das zusammenlegbare Regal schrumpft auf die Höhe der gestapelten Regalbretter – das Scherenregal von Kurt Thut